

lich ist die Arbeitsbelastung durch die Zunahme der Zahl von Einprüfungen etc. enorm angestiegen. Dem stehen nun aber auch bestimmte Verbesserungen gegenüber, die wir direkt oder indirekt der Einführung der neuen Studiengänge verdanken, beispielsweise eine professionellere Teilnehmerverwaltung für unsere Lehrveranstaltungen und die Einführung verbindlicher Standards für die Durchführung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen.

---

## **„Nach sechs Semestern hätte ich nichts gewusst“. Ein Interview mit Barbara Wehr (Mainz) über die Bologna-Reformen<sup>1</sup>**

---

### **„Nach sechs Semestern hätte ich nichts gewusst“**

„Die Politiker haben die Universität kaputt gemacht“, sagt die Romanistikprofessorin Dr. Barbara Wehr und hat sich deshalb früher pensionieren lassen. Ein Gespräch über ihre Gründe und den Zustand der deutschen Universitäten zwei Jahre nach dem Bologna-prozess.

### **STUZ: Was sind Ihre Kritikpunkte an der Umsetzung der Universitätsreform?**

Wehr: Dass alles wie in der Schule durchreglementiert ist, und die Studenten ihren Stundenplan nicht mehr frei zusammenstellen können. Im Wintersemester wird das Masterstudium in meinem Fach beginnen, und ich möchte das neue System in Zukunft auf keinen Fall unterstützen.

### **Eine ähnliche Entscheidung hat schon der Theologe Marius Reiser 2009 getroffen.**

Sie können sagen: die gleiche Entscheidung. Nur war Marius Reiser jünger, als er aufhörte. Ich wäre ohnehin in zwei Jahren pensioniert worden.

### **Hat man die Folgen der Reform absehen können? Liegt die Verschulung des Studiums an zu engen Vorgaben des Ministeriums oder daran, dass die Verantwortlichen an den Universitäten nicht ausreichend widersprochen haben?**

Ich überlege, wie es soweit kommen konnte. Wieso hat von den Professoren niemand gesagt: Halt, wir machen da nicht mit! Aber wir sind auch nicht gefragt worden, ich

---

<sup>1</sup> Ursprünglich erschienen in der STUZ Studentenzeitung e.V. Mainz.

sehe keinen Punkt, an dem wir hätten eingreifen können. Ab 2005 wurde der Universität – natürlich auf Anweisung des Kultusministeriums – die Umstellung auf Bachelor und Master oktroyiert. Ohnehin ist die Reform in Deutschland, insbesondere in Mainz, äußerst rigide umgesetzt worden.

**Hat sich die Arbeit der Lehrenden verändert? Hat die Verwaltungsarbeit zugenommen?**

Ja, enorm. Auch für die Umsetzung der Reform ist semesterlang Kapazität – die ohnehin schon fehlt – abgezogen worden. Dozenten haben Credit Points berechnet, anstatt sich um die Studenten und ihre Forschung zu kümmern. Auch wurden wissenschaftliche Stellen umgewidmet; nun gibt es Studienmanager, die teilweise gar nichts mehr mit der Wissenschaft zu tun haben. Es ist furchtbar.

**Was ändert die Verschulung für die Studenten?**

Mir behagt der Grundgedanke nicht, dass keine Freiheit mehr herrscht. Das bedeutet nämlich, dass die Studenten weniger Verantwortung übernehmen müssen. Damit beraubt man sie der Chance, erwachsen zu werden. Das war früher das Gute: indem man von Zuhause wegging und sich an der Uni und im Leben behaupten musste, wurde man erwachsen.

**Halten Sie das Prüfungssystem der Bachelorstudiengänge für sinnvoll?**

Nein, manche Studenten hatten direkt nach der Reform 16 Prüfungen nach dem ersten Semester. Und dann gehen alle Noten des gesamten Studiums in die Endnote ein. Aber manche Menschen sind Spätentwickler oder trödeln ein bisschen rum, weil sie sich erst eingewöhnen müssen. Man braucht auch Zeit zum Träumen und Nichtstun, weil das kreativ ist. Jetzt konstituieren alle Noten die Endnote; wenn man also am Anfang schlechte Noten hatte, hat man auch ein schlechtes Endergebnis. Die eigentliche Abschlussarbeit zählt ganz wenig.

**Kann man in sechs Semestern ein Fach überhaupt richtig studieren? Schließlich soll der Bachelor eigentlich der akademische Regelabschluss sein.**

Nein, das ist völlig ausgeschlossen. Sechs Semester entsprechen in etwa dem früheren Grundstudium, da haben Sie kein Fach gelernt. Die Studenten werden durch die Uni gejagt, weil es nichts kosten soll. Ich selbst habe erst im achten oder neunten Semester überhaupt verstanden, was mein Fach Romanistik wirklich ist. Für meinen Magister habe ich 14 Semester gebraucht, und das war gut so, weil ich viel gelernt habe

in dieser Zeit. Nach sechs Semestern hätte ich nichts gewusst! Und wenn dann alle den Master draufsatteln müssen, hätte man gleich beim alten System bleiben können, oder?

**Wie ist die Stimmung unter den Lehrenden? Die meisten schweigen zum neuen System. Aber ist man unzufrieden?**

Ich kenne keinen, der die Reform gut findet, außer denen, die sie gut finden müssen. Die Dekane oder der Präsident dürfen die Reform nicht kritisieren. Die Verantwortlichen sind gezwungen, die Reform nach innen umzusetzen und nach außen zu vertreten. Unabhängig davon, was sie für eine persönliche Meinung haben.

**Welche Möglichkeiten hat man als Dozent, den Studenten die Freiheit weiterhin zu ermöglichen?**

Ich hätte natürlich jeden in meine Veranstaltungen gelassen, der will, solange der Raum reicht. Aber das Computersystem „Jogustine“ verbietet nicht nur, dass die Studenten nach Belieben mehrere Seminare bei ein und demselben Dozenten besuchen, sondern berechnet auch gleich noch den Raumbedarf. Wenn man dann einen Raum für vierzig Leute hat, kann man nicht noch zwanzig weitere zum Hören zulassen. Aber natürlich wird sich jeder Student, der begabt ist, da durchschlängeln und trotz der Schwierigkeiten viel lernen, weil er oder sie sich nicht in dieses rigide System zwingen lässt.

**Haben die Studentenproteste 2009 etwas verändert?**

Ja, man hat in den Ministerien aufgehört. Meine Kollegen, die mit der Konzeption neuer Kurse und der Berechnung der Credits betraut waren, haben immer gesagt: Das kann nicht funktionieren. Nachdem die Studenten auf den Straßen waren, hieß es aus dem Ministerium auf einmal, es müsse alles flexibler werden und die Universitäten seien zu rigide gewesen bei der Umsetzung.

**Was sind Ihre Zukunftspläne?**

Ich habe am 31. März [2011] aufgehört, meine neue Freiheit hat also gerade erst begonnen. Es macht mich traurig, dass es die Uni, wie ich sie kennen gelernt habe, nicht mehr geben wird. Aber ich werde noch einige Zeit Studenten betreuen und prüfen. Und ich freue mich darauf, endlich in Ruhe Artikel schreiben und auf Kongresse fahren zu können.